

TI-Messenger: Direktkommunikation im Praxisalltag

Bisher fehlt im deutschen Gesundheitssystem ein übergreifender Messagingstandard. Diese Lücke füllen künftig die TI-Messenger. Mit ihnen können Praxisteams sensible Kurznachrichten ortsunabhängig und in Echtzeit verschicken. Das macht die Direktkommunikation in der ambulanten Versorgung und in der sektorübergreifenden Zusammenarbeit einfacher. – Ein Gastbeitrag der gematik.

Zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten

Per TI-Messenger können Sie Kurznachrichten senden und empfangen. Gleichzeitig können Sie Dokumente, Fotos oder Sprachnachrichten teilen. Sie können mit Kolleginnen und Kollegen Chatgruppen bilden, in denen Sie sich beispielsweise zu gemeinsamen Patientinnen und Patienten institutionsübergreifend und interdisziplinär austauschen. Über das integrierte TI-Adressbuch können Sie Kolleginnen und Kollegen und Kontaktinformationen an-



derer Gesundheitseinrichtungen finden. Mit Funktionspostfächern können einzelne Stationen, Abteilungen oder andere Einrichtungen gezielt angeschrieben werden.

Erster Anbieter auf dem Markt

Famedly hat im April 2024 als erster Anbieter eine Zulassung der gematik für sei-

nen TI-Messenger erhalten. Weitere Unternehmen werden folgen. Die Hersteller bieten auf Basis der gematik-Vorgaben ihren jeweiligen TI-Messenger an. Auf Finanzierungsfragen hat die gematik keinen Einfluss. Ob ein TI-Messenger sich für Ihre Praxiskommunikation lohnt, entscheiden Sie selbst. Die Nutzung ist freiwillig.

➤ Zugelassene Anbieter stehen im Fachportal: <https://fachportal.gematik.de/>

Was ab wann geht

Schrittweise werden die Möglichkeiten der Anwendung weiter ausgebaut:

- In der ersten Phase können Sie mit anderen medizinischen Einrichtungen sicher chatten und über den Chat Bild- und Tonübertragungen machen.
- Später soll der TI-Messenger Patienten und Patientinnen sowie Krankenkassen zugänglich gemacht werden.
- Zukünftig werden die TI-Messenger auch Versorgungsprozesse unterstützen können, etwa das Terminmanagement.

Darüber hinaus kann ein Messenger bei jeglichen asynchronen Anliegen zum Einsatz kommen – also beispielsweise der

So installieren und nutzen Sie den TI-Messenger:

1. Suchen Sie sich einen Anbieter für den TI-Messenger aus. Das „Onboarding“, die Installation und Konfiguration unterscheiden sich ggf. je nach Anbieter. IT-Dienstleister oder TI-Messenger-Anbieter können Ihre Praxis bei der Auswahl beraten.
2. Richten Sie gemeinsam mit Ihrem TI-Messenger-Anbieter alle nötigen Komponenten ein. Dazu zählt zum Beispiel die Einrichtung des Homeservers. Über den gematik Verzeichnisdienst können Sie einzelne Personen als Nutzer:innen anlegen und ihnen bestimmte Rollen zuweisen.
3. Um den TI-Messenger nutzen zu können, müssen Sie Ihre Praxis oder Ihre Person authentifizieren. a) Entweder Sie registrieren sich auf der Website des TI-Messenger-Anbieters mit Ihrer KIM-E-Mail-Adresse und bestätigen den sechsstelligen Code, der Ihnen zugeschickt wurde. b) Oder Sie übertragen per Authenticator-Software und Kartenterminal Ihre Daten von der Institutionskarte (SMC-B-Karte).
4. Um alle Vorzüge des Messengers im Arbeitsalltag zu nutzen, schreiben Sie nun Ihre Kommunikationspartner:innen im Netzwerk an.

Überweisung, Aufnahme oder Entlassung von Patientinnen und Patienten.

Voraussetzungen zur Nutzung

Das brauchen Sie, wenn Sie einen TI-Messenger nutzen wollen

1. Einen Anschluss an die Telematikinfrastruktur (TI).
2. Eine Institutionskarte der Praxis für den TI-Zugang, die „SMC-B“ inkl. PIN.
3. Soll nicht nur die Praxis, sondern auch eine Person kommunizieren, benötigt diese einen elektronischen Heilberufsausweis (HBA).
4. Eine KIM-Mail-Adresse oder den gematik-Authenticator.

Marie Ruddeck

- ➔ Mehr Informationen:
www.gematik.de/anwendungen/ti-messenger

Über die Autorin

Marie Ruddeck ist als Produktmanagerin für den TI-Messenger bei der gematik tätig. Die studierte Industriedesignerin sammelte zuvor als Gründerin



zweier Unternehmen bereits Erfahrungen im Gesundheitswesen: Bei „Frau Kettner“ (est. 2018) konzentrierte sie sich auf die Entwicklung und Produktion zertifizierter medizinischer Hilfsmittel wie den Einhandteller und das Schneidebrett für einseitig eingeschränkte Menschen. Nach ihrem Ausstieg dort entwickelte sie in ihrem zweiten Startup „Humanize Health“ eine ganzheitliche Versorgungs- und Leistungsmanagementplattform für Versicherte.